

Wolfgang Lübcke

Zur Vogelwelt im Waldschutzgebiet Edersee

Südlich des Edersees erstreckt sich das jetzige Waldschutzgebiet Edersee, dessen größerer Teil bis zum Jahre 1918 Hofjagdrevier der Fürsten von Waldeck und Pyrmont war. 1935 wurde die Gatterfläche um ca. 1500 auf rund 4750 ha erweitert. Bis zum Jahre 1987 hatte der große, nicht von Straßen durchschnittene Waldkomplex den rechtlichen Status eines Wildschutzgebietes. Ende 1990 wurde die kombinierte Natur- und Landschaftsschutzgebietsverordnung "Waldschutzgebiet Gatter Edersee" erlassen (Staatsanzeiger Nr. 52, S. 2872).

Zwei Charakteristika prägen das Waldschutzgebiet in besonderem Maße:

- Die Buche beherrscht mit etwa 70 % das Waldbild.
- Rund 5 % macht der Anteil an Grünlandflächen aus. Jagdliche Interessen trugen zur Erhaltung der ökologisch wertvollen Waldwiesentäler bei, während diese vielerorts mit Fichten aufgeforstet wurden.

Die Fläche der vier im Gebiet ausgewiesenen Naturschutzgebiete beträgt rund 400 ha. Zusammen mit etwa 700 ha Grenzwirtschaftswald und einem Naturwaldreservat von 35 ha ist nahezu ein Viertel der Fläche aus der forstlichen Nutzung genommen.

Eine ausführliche Beschreibung des Waldschutzgebietes findet sich bei HÜCKER (1992).

Erstmals wurde in einer hessischen Schutzverordnung (§ 2) festgeschrieben: "Die Entwicklung des Waldschutzgebietes im Sinne dieses Schutzzieles ist durch wissenschaftliche Untersuchungen zu begleiten."

Die Veränderungen in einem Gebiet lassen sich nur verfolgen, wenn die Ausgangssituation gut dokumentiert ist. Während Gutachten über die Grünlandgesellschaften, totholzbewohnende Pilze und Insekten sowie aus wildbiologischer Sicht erstellt wurden, fehlen bislang fundierte Kenntnisse über viele andere Artengruppen, so auch die Vögel, denen vielfach die Funktion von Indikatoren für die ökologische Situation im Wald zukommt. Es mangelt gleichermaßen an systematischen Untersuchungen über die Vogelgemeinschaften bestimmter Waldgesellschaften und großflächigen Siedlungsdichteuntersuchungen der Charakterarten.

Sorgfältige Dokumentationen des gesamten Arteninventars sind erst recht vonnöten, wenn das Waldschutzgebiet als Nationalpark ausgewiesen werden sollte, wie es ein im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Landesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz erstelltes und im November 1994 vorgelegtes Gutachten vorschlägt.

Dieser Beitrag faßt den derzeitigen, nicht auf quantitativen Untersuchungen beruhenden Kenntnisstand über die Vogelwelt im Sinne eines ersten Überblickes zusammen. Gleichzeitig soll die Darstellung dem naturkundlich interessierten Wanderer das Gebiet aus ornithologischer Sicht nahebringen, auch in der Hoffnung, daß in verstärktem Maße Beobachtungen gemeldet werden.

Datierte Beobachtungen ohne Quellenangabe stammen vom Verfasser.

Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und Ergänzungen danke ich Rudolf CHARTSCHENKO (Bringhausen), Falko EMDE (Bad Wildungen), Ralf ENDERLEIN (Korbach), Heinz HERKENRATH (Holzwickede), der Familie HÜPPE (Frebershausen) und Karl SPERNER (Wega).

Im Waldschutzgebiet Edersee wurden in dem Zeitraum von 1990 bis 1994 70 Brutvogelarten nachgewiesen, von denen 24 auf der "Roten Liste der bestandsgefährdeten Vogelarten im Landkreis Waldeck-Frankenberg" (ENDERLEIN u.a. 1991) stehen. Bei fünf der 70 festgestellten Arten (siehe Tab.) besteht lediglich Brutverdacht, in einem Fall ist unklar, ob die Art noch brütet.

Chancen für Wiederansiedlung früherer Brutvogelarten?

Als Symbolvogel für den Waldnaturschutz mag der scheue Schwarzstorch angesehen werden. Aus historischen Quellen wissen wir, daß er im vorigen Jahrhundert Brutvogel im Bereich des jetzigen Waldschutzgebietes Edersee war. Forstrat Carl WALDECK (1840/1980) berichtet: "Der schwarze Storch, *Ciconia nigra*, nistet gar nicht selten in der Gegend von Hemfurth und Bringhausen auf hohen Bäumen."

In den letzten Jahren nun wurde der Schwarzstorch mehrfach in den Talauen des Waldschutzgebietes Edersee beobachtet, so daß die Möglichkeit der Wiederbesiedlung besteht. Vielleicht haben bereits Bruten stattgefunden; eine gezielte Nachsuche verbietet sich bei der störungsempfindlichen Art jedoch aus Naturschutzgründen. Für den Schwarzstorch ist das Offenhalten der Waldtäler wichtig, auch durch Nisthilfen läßt sich die Wiederansiedlung fördern. Interessant ist, daß bestimmte Vogelarten insbesondere dort wieder einen geeigneten Lebensraum finden, wo sie vor Jahrzehnten zuletzt nachgewiesen wurden. Dies gilt für den Schwarzstorch ebenso wie für den Kollkraben.

Der erste gesicherte Brutnachweis des Kolkrahen gelang 1989 im Waldschutzgebiet Edersee. Ein alter Bussardhorst diente als Nistplatz. Nach fast 80 Jahren gehört somit der Kolkrahe wieder zur heimischen Brutvogelwelt. Zuletzt war 1910 ein Brutvorkommen aus der Kellerwaldregion in der Nähe von Haina gemeldet worden. Im jetzigen Waldschutzgebiet hatte man den Kolkrahen zuletzt 1885/86 als Brutvogel beobachtet, und zwar im Forstort Siegelskirchen im Bereich der Oberförsterei Altenlotheim. Inzwischen wird der Brutbestand des Kolkrahen im Waldschutzgebiet auf zwei bis drei Paare geschätzt.

Wiederansiedlung am historischen Ort ist auch ein Phänomen, das den Uhu betrifft. LANDAU (1849/1986) erwähnt ihn als Brutvogel an "bewaldeten Wänden", welche sich "schroff und klippenreich" u.a. bei Bringhausen erstrecken. 1934 bestand die Vermutung, daß der Uhu noch in den Wäldern südlich des Edersees heimisch war (ALBUS 1987). Mehrere Beobachtungen lassen es als nahezu sicher erscheinen, daß der Uhu im Waldschutzgebiet brütet. Z.B. traf ein Forstbeamter einen beutetragenden Uhu an; auch die Balzrufe wurden im zeitigen Frühjahr vernommen.

Im Hinblick auf die geplante Ausweisung als Naturschutzgebiet meldete die Presse 1935, daß man neben dem Uhu auch das Auerwild wieder heimisch machen wolle. Im gleichen Jahr war an der Traddel letztmalig eine brütende Auerhenne festgestellt worden; da ein Hahn fehlte - so wird berichtet - waren jedoch die Eier taub (ZIMMERMANN in Hauptmerkbuch des Forstamtes Affoldern, S. 210). 1929 war ein Auerhahn am Hohen Stoß bei Bringhausen beobachtet worden (FUCHS mdl.). Die letzte Erlegung eines Auerhahnes erfolgte im Jahre 1919 durch den Fürsten Friedrich zu Waldeck und Pyrmont an der "Jägermeisterstätte", einem Bergsattel zwischen Traddel und Ahornkopf (HOFMANN f. CHARTSCHENKO). Als Bereiche, in denen früher das Auerwild vorkam, werden der Dicke Kopf bei Kleinern und der Unörten bei Bringhausen genannt. Im Gegensatz zu Schwarzstorch, Uhu und Kolkrahe ist jedoch vorerst nicht damit zu rechnen, daß das Auerhuhn wieder heimisch wird. Das gibt die heutige Situation der Wälder einfach nicht her. Beispielsweise fehlen ausgedehnte Heidelbeerbestände als eine wichtige Nahrungsgrundlage. Außerdem wären größere Ruhezeiten erforderlich.

Spechte und Wendehals

Neben dem Schwarzstorch kann der Schwarzspecht als Symbolvogel für den Naturschutz im Wald gelten. Während der Wanderer den Schwarzstorch kaum einmal zu Gesicht bekommen wird, ist der Schwarzspecht ein Charaktervogel der ausgedehnten Buchenwälder.

Da er immer wieder neue Bruthöhlen anlegt, ist er "Wohnungsmacher" für eine ganze Reihe weiterer Tierarten: z.B. höhlenbrütende Vögel, Bilche, Fledermäuse

oder Insekten. Aus ornithologischer Sicht von besonderem Interesse sind Rauhußkauz, Hohлтаube und auch die Dohlen. Diese sind im Kreis Waldeck-Frankenberg allgemein recht selten geworden. Außer den Gebäudebrütern (z.B. an den Kirchtürmen in Korbach und Mengerlinghausen) gibt es nur wenige Baumbrüter. Daher hat die Dohlenkolonie in einer Buchenaltholzinsel bei Harbshausen eine besondere Bedeutung. 1993 brüteten hier etwa 10 Paare.

Außer dem Schwarzspecht sind im Waldschutzgebiet noch fünf andere Spechtarten vertreten, deren Höhlen von kleineren höhlenbrütenden Singvögeln (wie Meisen oder Kleiber) genutzt werden.

Häufigste Spechtart ist der Buntspecht. Daß seine Siedlungsdichte im Waldschutzgebiet beachtlich hoch ist, zeigt die Zahl von neun besetzten Höhlen mit fast flüggeligen Jungen sowie zweier weiterer besetzter Reviere, die sich am 29.5.1993 auf einer Fläche von nur etwa 3,5 qkm (Ringelsberg-Fahrentriesch-Banfetal) fanden (ENDERLEIN).

Vertreten sind auch die beiden Erdspechtarten Grau- und Grünspecht, deren Nahrungsbasis ganz wesentlich von Ameisenhaufen abhängt. Der Grünspecht ist jedoch deutlich seltener als der Grauspecht.

Insbesondere an den steilen Hängen des Edersees treffen wir den Kleinspecht an, der seine Höhlen nur in weicherem Holz anlegen kann, wie er es z.B. in morschen Stämmen abgestorbener Buchen findet.

Eine besondere Rarität ist der Mittelspecht, Bewohner von Eichenbeständen. Zwei Nachweise stammen aus dem Jahre 1971, wobei die Beobachtung an der Bathildishütte in 490 m ü. NN besondere Beachtung verdient, weil der Mittelspecht sonst eher in niedrigeren Lagen anzutreffen ist (HERKENRATH 1980).

Ein neuerer Mittelspechtnachweis stammt vom 29.3.1992 am Peterskopf (RUNDAU). Dem Mittelspecht sollte besondere Aufmerksamkeit gelten, da sich in jüngster Zeit - wohl eine Folge des Eichensterbens - Beobachtungen dieser Art im Kreis Waldeck-Frankenberg mehren.

Äußerst selten ist der vom Aussterben bedrohte Wendehals anzutreffen. Selbst auf dem Heimzug aus dem afrikanischen Winterquartier in weiter nördlich gelegene Brutgebiete ist er kaum noch zu sehen oder zu hören. Um eine solche Beobachtung handelte es sich sicher am 21.5.1993 im Quernstgrund bei Frebershausen (RUHWEDEL). Brutnachweise des Wendehalses im Waldschutzgebiet liegen schon länger zurück. Bemerkenswert aufgrund der Höhenlage sind zwei Bruten in Nistkästen an der Traddel in ca. 600 m ü. NN.

Greifvögel und Eulen

Aus der Gruppe der *Greifvögel* seien neben Habicht, Sperber und Mäusebussard besonders die beiden Milanarten hervorgehoben. Die Horste des weitaus häufigeren Rotmilans sind oft in Buchenaltholzbeständen der Hanglagen zu finden. Seine Nahrung sucht er vorzugsweise über den an das Waldschutzgebiet angrenzenden Äckern und Wiesen. Von den Landstraßen nimmt der Rotmilan überfahrene Tiere auf. Auch der Schwarzmilan vertilgt Aas; insbesondere sucht er regelmäßig den Edersee nach toten Fischen ab. Seine Horste wurden bevorzugt in den Buchen- und Eichenalthölzern am Südufer des Edersees gefunden. Im Waldschutzgebiet bzw. in unmittelbarer Nähe brüteten 1993 drei Paare.

Der seltene Wespenbussard konnte bisher nicht direkt im Waldschutzgebiet als Brutvogel nachgewiesen werden. Am 5.8.1983 stellte VAN HAUT jedoch im Talgang bei Frebershausen ein Brutpaar mit zwei Jungen unweit des Gatterzaunes fest, so daß dessen Revier sicherlich in das Waldschutzgebiet hineinreichte.

Uhu und Rauhußkauz als Vertreter der *Eulen* sind bereits erwähnt worden.

Der erste Nachweis des Rauhußkauzes im Bereich des Waldschutzgebietes gelang HERKENRATH (1980) im Jahre 1975 an der Quernst, wo er auch in den Folgejahren immer wieder festgestellt wurde. Andere Brutplätze der letzten Jahre fanden sich z.B. am Arensberg, am Battenberg oder in den Bordellen. Sein Lebensraum muß recht verschiedenartige Strukturen aufweisen: Buchenalthölzer mit Schwarzspechthöhlen als Brutplatz, benachbarte Nadelbaum-Stangenhölzer als Tageseinstand und Freiflächen wie z.B. vergraste Waldwege für die Mäusejagd. Der Bestand des Rauhußkauzes ist stark abhängig vom jährlichen Mäuseangebot. Während 1993 für den Kreis Waldeck-Frankenberg die bisher höchste Anzahl an Bruten registriert wurde, war die Brutsaison 1994 für den Rauhußkauz ausgesprochen ungünstig.

Häufigste Eulenart im Waldschutzgebiet Edersee ist der Waldkauz. Relativ selten sind Nachweise der Waldohreule, so z.B. am 17.3.1991 ein Totfund am Bleiberg (RUHWEDEL u.a.). Im März 1993 traf CHARTSCHENKO 10 Ex. in einem Lärchen-Stangenhholz am Arensberg an, die in drei benachbarten Bäumen saßen.

Nachdem im benachbarten Burgwald und bei Bad Wildungen in jüngster Zeit der Sperlingskauz als Neubürger auch im Kreis Waldeck-Frankenberg entdeckt worden ist (s. Kleine Mitteilung S. 61), sollte darauf geachtet werden, ob diese winzige Eulenart auch in den Ederseebergen erscheint.

Große Vogelschwärme in Mastjahren

Wenn die Buchen reichlich Eckern tragen - in sog. Mastjahren - kann man bestimmte Vogelarten in eindrucksvoller Anzahl beobachten. Ein ungewöhnliches Bild bot sich VAN HAUT, der am 2.4.1988 vom Ahornkopf bei Frebershausen in Richtung Wesetal einen 300 bis 400 m breiten "Zugschlauch" beobachtete, der aus hunderttausenden von Berg- und Buchfinken sowie Ringeltauben bestand.

5000 bis 8000 Bergfinken hielten sich am 17.12.1983 am Peterskopf auf.

Bemerkenswert große Winterschwärme von Ringeltauben wurden am 4.1.1991 über einem Buchenaltholz am Himbeerkopf beobachtet. Etwa 100, 200 und 400 Tauben flogen überhin. Einer der größten Ringeltaubenschwärme, die im Kreisgebiet während des Frühjahrszuges beobachtet wurden, hielt sich am 21.3.1975 in einem Buchenaltholz zwischen Tannendriesch und Peterskopf auf; es waren schätzungsweise 600 Vögel.

Eine imposante Beobachtung bildeten am 4.1.1991 etwa 300 Kernbeißer, die in einem Buchenaltholz des Himbeerkopfes hoch oben in den Baumkronen die noch hängengebliebenen Fruchtbecher deutlich hörbar knackten.

Wenn die Fichten reich mit Zapfen behangen sind, kann man häufiger das "gip, gip" überhinfliegender Fichtenkreuzschnäbel hören. Ein verhältnismäßig großer Trupp mit 28 Vögeln wurde z.B. am 21.9.1985 an den Hängen des Ermerod beobachtet. Auf Bruten deuteten am Battenberg im Revier Frebershausen über mehrere Jahre hindurch Feststellungen in einem Fichtenaltholzbestand während der Monate Januar bis März (HÜPPE).

Bewohner offener Flächen

Ein charakteristischer Lebensraum der Heidelerche ist das Fahrentriesch: Heide mit Borstgrasgrasen und einzelnen Fichten. Leider wurde die Heidelerche in den letzten Jahren jedoch dort nicht mehr nachgewiesen. Zur Zeit (1994) hat sie ihren einzigen Brutplatz im Kreis Waldeck-Frankenberg im NSG Battenfelder Driescher (oberes Edertal). Ehemalige Gesangsplätze der Heidelerche im Waldschutzgebiet Edersee sind Damentriesch, Heiligenstocktriesch und Himbeerkopf.

Höchst selten ist der Wiesenpieper auf offenen Flächen anzutreffen. Über einen gewissen Zeitraum hin fand er an den Böschungen des neu errichteten Pumpspeicherbeckens auf dem Ermerod einen geeigneten Lebensraum, der allerdings durch das Heranwachsen der angepflanzten Gehölze bald wieder verschwand. Maximal konnten dort 1975 12 Brutreviere gezählt werden. Auf den durch Windbruch ent-

standenen Freiflächen sollte auf den Wiesenpieper geachtet werden. Ein neuerer Brutnachweis datiert aus dem Jahre 1993 vom Fahrentriesch (ENDERLEIN).

Wie der Lebensraum des Feldschwirls im Waldschutzgebiet Edersee aussieht, zeigen die beiden folgenden Beobachtungen singender Männchen:

- 13.7.1974: Arensberg, ca. 440 m ü. NN, Fichtenschonung mit relativ großen Grasflächen
- 29.7.1981: Himbeerkopf, Buchennaturverjüngung mit Rotem Straußgras

Größere Windwurfflächen entwickelten sich in den Folgejahren zu einem geeigneten Lebensraum für den Raubwürger, so z.B. 1993 auf der Quernst. Raubwürgereviere wurden z.B. in früheren Jahren an der Gebrannten Seite zwischen Tannentriesch und Ermerod (1985), zwischen Himbeerkopf und Dennighausen (1991) oder auf dem Fahrentriesch (1992) festgestellt.

Vögel am Bergbach

Die Wasseramsel ist nur an der Banfe anzutreffen. An diesem Bergbach leben zwei bis drei Paare.

Wesentlich häufiger ist die Gebirgsstelze. Sie kommt auch an deutlich schmaleren Bächen als der Banfe vor. Daß ein geeigneter Brutplatz gelegentlich abseits vom nächsten Gewässer liegen kann, zeigt folgende Beobachtung: Etwa 500 m oberhalb des Keßbachtals brütete im Juni 1974 ein Gebirgsstelzenpärchen in einer Bruchsteinwand in ca. 1 m Höhe hinter einer Jagdhütte, der sog. Charlottenhütte, in 460 m ü. NN.

Der Eisvogel findet an den Bächen im Waldschutzgebiet weder Brutplatz noch ausreichende Nahrung. Gelegentlich wird er jedoch an dem Teich unterhalb des ehem. Fischhauses, der jetzigen Jagdhütte Banfe, beobachtet.

Verwaiste Graureiherkolonie

Die frühere Reiherkolonie im jetzigen Waldschutzgebiet Edersee hat für den Bestand dieser Vogelart in Hessen eine herausragende Bedeutung gehabt. Vor Einführung der ganzjährigen Schonzeit 1973 repräsentierte sie in den Jahren 1969 bis 1971 fast die Hälfte des gesamten hessischen Brutbestandes. Seit Ende der fünfziger Jahre existierte diese Kolonie zunächst auf einer Bergkuppe in den Kronen alter Buchen. 1966 - zu Beginn der alljährlichen Horstzählung im Kreis Waldeck-Fran-

kenberg - war diese Kolonie als einzige im Kreisgebiet auf 16 Brutpaare zusammengeschrnolzen. Im Laufe der nächsten Jahre stieg der Bestand dann auf um die 50 Paare an. Die Ausweisung des Horstunfeldes als Naturschutzgebiet im Jahre 1973 geht auf die Initiative der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) zurück.

Seit der Brutsaison 1993 ist die Kolonie leider verwaist. Als mögliche Gründe werden mehrere Faktoren diskutiert: Störungen durch Neugierige (u.a. eine Folge des zwischen Bringhausen und Asel-Süd ausgebauten Radweges), Holzeinschlag am Ederseeufer sowie schlechte Nahrungsbedingungen infolge des durch die Sanierung der Sperrmauer trockenengefallenen Ederseebereichs. Von 1979 bis 1981 war die Kolonie schon einmal nicht besetzt, siedelte sich aber dann am Berghang erneut an, so daß Hoffnung für eine Wiederbesiedlung der Ederseekolonie besteht.

Wasservögel auf dem Hochspeicherbecken

Von ornithologischem Interesse ist im Winterhalbjahr das größere der beiden Hochspeicherbecken bei Hemfurth, das 1975 auf dem Ermerod (539 m . NN) fertiggestellt wurde. Seit dem Winter 1980/81 ist dieses Betonbecken mit einer Größe von 30 ha in die Internationale Schwimmvogelzahlung einbezogen; seit 1986/87 wird es als eigener Zahlabschnitt des Ederseegebietes ausgewertet.

Als häufigste Schwimmvogelarten erwiesen sich Gänsesäger, Stockente, Reiherente und Krickente. Insbesondere die Ansammlungen des Gansesagers sind bemerkenswert. Dieser hat im Ederseegebiet seinen zweitgrößten Uberwinterungsplatz in Hessen.

Maximal wurden auf dem Pumpspeicherbecken auf dem Ermerod am 31.12.1992 97 Gänsesäger gezählt (STIEBEL). Weitaus seltener sind Tafelente und Haubentaucher zu beobachten; lediglich Einzelbeobachtungen liegen von Zwergtaucher, Löffel- und Schnatterente vor. Insgesamt gelangen bisher sieben Beobachtungen von Prachtauchern.

Bemerkenswerte Verhaltensbeobachtungen

Aus dem Waldschutzgebiet Edersee liegen auch einige erwähnenswerte Verhaltensbeobachtungen vor:

Am 19.11.1980 beobachtete HERKENRATH (1983) bei der Bathildishutte "eine Viertelstunde lang das Drohschwenken von zwei rivalisierenden Schwarzspechtmannchen (...) an einem Altbuchestamm (...). Uberigens beobachtete dieses seltene

Verhalten der beiden Schwarzspechte ein Eichelhäher aus ca. 4 m Entfernung mit gesträubter Kopfhäube.“

HERKENRATH (1979) beschreibt eine weitere bemerkenswerte Verhaltensbeobachtung im Waldschutzgebiet Edersee:

“Am 6. Februar 1978 beobachtete ich (...) an einer Fütterung aus einer Deckung heraus in großer Nähe einen starken Muffelwidder, der immer wieder von zwei Kohlmeisen angefliegen wurde (...). Die beiden Meisen pickten den Widder an Bauch und Beinen. Obwohl sie regelrecht an der Unterseite des Widders hingen, war kaum eine Reaktion des Mufflons zu bemerken. Vermutlich pickten die Meisen nach Insekten (...).“

Jäger berichten immer wieder von einer erstaunlichen Verhaltensweise. Sowie ein Schuß fällt, dauert es meist nicht lange, bis ein oder zwei Kolkkraben in der Luft kreisen. Sie verbinden inzwischen Schüsse mit der Erwartung, daß sie den Aufbruch des Wildes fressen können.

In Ermangelung eines geeigneten Nistplatzes können manche Vögel - gerade Höhlenbrüter - sehr flexibel sein. So entdeckte SPERNER am 18.7.1992 einen Tannenmeisenbrutplatz in einer 5 m hohen Felswand am Weg zwischen Bringhausen und dem Banfetal. Er beobachtete einen fütternden Altvogel an einer Nische in ca. 3 m Höhe.

Rotwildfütterungen wurden als Brutplatz von verschiedenen Vogelarten genutzt, so von Bachstelze, Hausrotschwanz und Zaunkönig. 1979 zog ein Zaunkönigpärchen einen Kuckuck in einer Fütterung am Battenberg bei Frebershausen auf, und 1986 wurde hier ein Waldkauzgelege entdeckt (HÜPPE). Ein bemerkenswertes Verhalten zeigten auch Fichtenkreuzschnäbel, die mit Hilfe ihrer eigenartig geformten Schnäbel verrostete Nägel aus den Dachleisten einer Hirschfütterung zogen.

Literatur

- ALBUS, M. (1987): Geschichte und Bedeutung des Wildschutzgebietes Edersee. In: LÜBCKE, W.: Geschichte des Naturschutzes in Waldeck. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 1, Korbach/Bad Wildungen, S. 143-146
- ALBUS, M. (1993): Die jagdliche Entwicklung im Waldschutzgebiet südlich des Edersees seit 1894. Geschichtsblätter f. Waldeck 81: 187-238
- EMDE, H. (1941): Im Naturschutzgebiet Affoldern-Edersee. Waldeckischer Landeskalendar 214: 95-103

- ENDERLEIN, R., EMDE, F., HANNOVER, B., LÜBCKE, W., MAI, H., SCHNEIDER, H.-G. u. K. SPERNER (1991): Rote Liste der bestandsgefährdeten Vogelarten im Landkreis Waldeck-Frankenberg. In: FREDE, A.: Rote Listen für den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 3, Edertal-Korbach
- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 4, Korbach
- HERKENRATH, H. (1979): Kohlmeisen an Muffelwider. Vogelkdl. Hefte Edertal 5: 95
- HERKENRATH, H. (1980): Ornithologische Beobachtungen aus dem "Wildschutzgebiet Edersee" und der Breiten Struth (Kreis Waldeck-Frankenberg). Vogelkdl. Hefte Edertal 6: 68-77
- HERKENRATH, H. (1983): Bemerkenswerte Verhaltensbeobachtungen an Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) im Wildschutzgebiet Edersee. Vogelkdl. Hefte Edertal 9: 90
- HÜCKER, H. (1992): Das Waldschutzgebiet Edersee. Vogelkdl. Hefte Edertal 18: 109-116
- LANDAU, G. (Nachdr. 1986): Ornithologische Angaben aus Georg Landaus "Geschichte der Jagd und der Falknerei in den beiden Hessen" (1849). Vogelkdl. Hefte Edertal 12, S. 46-50

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 34549 Edertal-Giflitz

Brutvogelarten im Waldschutzgebiet Edersee

Rote Liste Waldeck-Franken-
berg (ENDERLEIN u. a. 1991)

- | | |
|---|------------------------|
| 1. Graureiher - <i>Ardea cinerea</i> (Kolonie seit 1992 verwaist) | Potentiell bedroht |
| 2. Schwarzstorch - <i>Ciconia nigra</i> (Brutvogel?) | Vom Aussterben bedroht |
| 3. Schwarzmilan - <i>Milvus migrans</i> | Stark bedroht |
| 4. Rotmilan - <i>Milvus milvus</i> | Bedroht |
| 5. Habicht - <i>Accipiter gentilis</i> | Potentiell bedroht |
| 6. Sperber - <i>Accipiter nisus</i> | Potentiell bedroht |
| 7. Mäusebussard - <i>Buteo buteo</i> | |
| 8. Waldschnepfe - <i>Scolopax rusticola</i> | Bedroht |
| 9. Hohltaube - <i>Columba oenas</i> | Bedroht |
| 10. Ringeltaube - <i>Columba palumbus</i> | |
| 11. Turteltaube - <i>Streptopelia turtur</i> | Bedroht |
| 12. Kuckuck - <i>Cuculus canorus</i> | Stark bedroht |
| 13. Uhu - <i>Bubo bubo</i> (Brutvogel?) | Vom Aussterben bedroht |
| 14. Waldkauz - <i>Strix aluco</i> | |
| 15. Waldohreule - <i>Asio otus</i> | Vom Aussterben bedroht |
| 16. Rauhußkauz - <i>Aegolius funereus</i> | Potentiell bedroht |
| 17. Wendehals - <i>Jynx torquilla</i> (noch Brutvogel?) | Vom Aussterben bedroht |
| 18. Grauspecht - <i>Picus canus</i> | Stark bedroht |
| 19. Grünspecht - <i>Picus viridis</i> | Vom Aussterben bedroht |
| 20. Schwarzspecht - <i>Dryocopus martius</i> | |
| 21. Buntspecht - <i>Dendrocopus major</i> | |
| 22. Mittelspecht - <i>Dendrocopus medius</i> | Vom Aussterben bedroht |
| 23. Kleinspecht - <i>Dendrocopus minor</i> | Stark bedroht |
| 24. Baumpieper - <i>Anthus trivialis</i> | |
| 25. Wiesenpieper - <i>Anthus pratensis</i> | Bedroht |
| 26. Gebirgsstelze - <i>Motacilla cinerea</i> | |
| 27. Bachstelze - <i>Motacilla alba</i> | |
| 28. Wasseramsel - <i>Cinclus cinclus</i> | Potentiell bedroht |
| 29. Zaunkönig - <i>Troglodytes troglodytes</i> | |
| 30. Heckenbraunelle - <i>Prunella modularis</i> | |
| 31. Rotkehlchen - <i>Erithacus rubecula</i> | |
| 32. Hausrotschwanz - <i>Phoenicurus ochruros</i> | |
| 33. Gartenrotschwanz - <i>Phoenicurus ochrurus</i> | Stark bedroht |
| 34. Amsel - <i>Turdus merula</i> | |
| 35. Wacholderdrossel - <i>Turdus pilaris</i> | |
| 36. Singdrossel - <i>Trudus philomelos</i> | |
| 37. Misteldrossel - <i>Turdus viscivorus</i> | |
| 38. Feldschwirl - <i>Locustella naevia</i> | Bedroht |
| 39. Klappergrasmücke - <i>Sylvia curruca</i> (Brutvogel?) | |
| 40. Gartengrasmücke - <i>Sylvia borin</i> | |
| 41. Mönchsgrasmücke - <i>Sylvia atricapilla</i> | |
| 42. Waldlaubsänger - <i>Phylloscopus sibilatrix</i> | |
| 43. Zilpzalp - <i>Phylloscopus collybita</i> | |
| 44. Fitis - <i>Phylloscopus trochilus</i> | |

45. Wintergoldhähnchen - *Regulus regulus*
46. Sommergoldhähnchen - *Regulus ignicapillus*
47. Grauschnäpper - *Muscicapa striata*
48. Trauerschnäpper - *Ficedula hypoleuca*
49. Schwanzmeise - *Aegithalos caudatus*
50. Sumpfschneise - *Parus palustris*
51. Weidenmeise - *Parus montanus*
52. Haubenmeise - *Parus cristatus*
53. Tannenmeise - *Parus ater*
54. Blaumeise - *Parus caeruleus*
55. Kohlmeise - *Parus major*
56. Kleiber - *Sitta europaea*
57. Waldbaumläufer - *Certhia familiaris*
58. Gartenbaumläufer - *Certhia brachydactyla*
59. Raubwürger - *Lanius excubitor* Vom Aussterben bedroht
60. Eichelhäher - *Garrulus glandarius*
61. Dohle - *Corvus monedula* Vom Aussterben bedroht
62. Aaskrähne - *Corvus corone*
63. Kolkrabe - *Corvus corax* Vom Aussterben bedroht
64. Star - *Sturnus vulgaris*
65. Buchfink - *Fringilla coelebs*
66. Erlenzeisig - *Carduelis spinus* (Brutvogel?) Potentiell bedroht
67. Fichtenkreuzschnabel - *Loxia curvirostra*
68. Gimpel - *Pyrrhula pyrrhula*
69. Kernbeißer - *Coccothraustes coccothraustes* (Brutvogel?)
70. Goldammer - *Emberiza citrinella*

Ehemalige Brutvögel

(vor 1990)

Auerhuhn (*Tetrao utrogallus*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*).

Durchzügler

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Ringdrossel (*Turdus torquatus*), Rotdrossel (*Turdus iliacus*).

Wintergäste

Ringeltaube (*Columba palumbus*), Bergfink (*Fringilla montifringilla*), Erlenzeisig (*Carduelis spinus*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Zur Vogelwelt im Waldschutzgebiet Edersee 21-32](#)